

Arbeitstagung „Wie kommt Wissenschaft zu Wissen?“ am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck, 30. November bis 01. Dezember 2001

Kurzbericht zum Workshop

Die Bedeutung pädagogischer Evaluationsforschung an einem Beispiel responsiver Evaluation

von Univ. Prof. Dr. Dieter Spanhel (Erlangen/Nürnberg)

am 01.12.2001 im L3, Institut für Erziehungswissenschaften

erstellt von Ritter-Gredl Angelika

I. Evaluation als genuin pädagogische Methode

Evaluation ist eine spezifische Erkenntnismethode, die der Gewinnung von prozeduralem Wissen dient.

Dabei steht nicht neues Erklärungswissen „wie etwas **ist**“ im Vordergrund sondern Handlungswissen „wie etwas **funktioniert**, wie etwas **wirkt**“.

Das Ziel muss sein, pädagogisches Handeln besser zu beschreiben und planbar zu machen, einen Beitrag zur Professionalisierung zu leisten.

Gerade im Hinblick auf die immer größer werdende Diskrepanz zwischen der Wissenschaftsentwicklung mit einer zunehmenden Fülle an empirischen Forschungsergebnissen und immer neuen unbewältigten Praxisproblemen liegt die Bedeutung der Evaluationsforschung in der **Verklammerungsfunktion zwischen Wissenschaft und Praxis**.

Evaluation als Forschungsmethode zielt auf die systematische Erfassung und Bewertung von Informationen aus pädagogischen Handlungssystemen unter Einsatz der ganzen Bandbreite sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden ab.

Das weite Feld der Evaluationsforschung liefert begründete Bewertungskriterien für die Entwicklung, Auswahl, Durchführung und Kontrolle pädagogischer Maßnahmen. Diese Aufgaben kann die Forschung nur in enger Kooperation mit den Praktikern verwirklichen. Pädagogische Evaluationsforschung macht somit eine unverzichtbare Form wissenschaftsgestützten Lernens (Wottawa/Thierau 1998) in sehr komplexen, vielschichtigen Handlungsfeldern möglich.

„Evaluation dient der wissenschaftlichen, d.h. systematischen und gemäss angegebener Kriterien nachvollziehbaren Beschreibung und Bewertung von Maßnahmenkonzepten oder Programmen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen sowie in anderen Feldern der öffentlichen Daseinsfürsorge und der sozialen Kontrolle.“ (Beywl 1991)

Evaluation als Handlungsforschung ist auch Wirkungs-, Begleit-, Effizienz- und Kontrollforschung, trägt zur Erfolgskontrolle bei und wird zu einem zentralen Instrument eines umfassenden Qualitätsmanagements.

Durch die Einspeisung wissenschaftlich erworbenem, prozeduralem Wissen in pädagogisches Handeln soll eine Übelminimierung statt unrealistischer Ideallösungen erreicht werden. Solch ein in Gang gesetzter Vorgang ist immer auch konstruktivistisch und findet seine konkrete Entsprechung in der responsiven Evaluation.

II. Responsive Evaluation am konkreten Beispiel des BLK-Modellversuchs zur integrativen Medienerziehung in der Hauptschule (Spanhel 1996)

A. Notwendigkeit, Aufgaben und Schwierigkeiten pädagogischer Evaluationsforschung

Pädagogik als eine Handlungswissenschaft darf sich nicht nur auf eine Erkenntnisgewinnung im Rahmen von Grundlagenforschung ausrichten, sondern sie muss sich auch um eine Verbesserung der Erziehungspraxis kümmern.

Praxiszentrierte Evaluation ist ein praktisches Handeln, das sich aufgrund seiner Vielschichtigkeit einer voll zufriedenstellenden Beschreibung entzieht.

Medienpädagogische Interventionsforschung, wie sie der Modellversuch zur integrativen Medienerziehung in der Hauptschule darstellt, erfordert ein sehr differenziertes Evaluationskonzept, das die Evaluation des Projektinputs, eine Transferevaluation und die Ergebnisevaluation umfasst.

Folgende Ergebnisse weist die pädagogischen Evaluationsforschung zur integrativen Medienerziehung als Methode der Erkenntnisgewinnung auf:

- Vorrang praktischer Nützlichkeit vor wissenschaftlicher Exaktheit
- Nutzbarmachung von wissenschaftlicher Erkenntnis für Praxis
- Konstruktion von Wirklichkeit als Aushandlungsprozess der Beteiligten
- Erfassung der Komplexität pädagogischer Handlungsfelder

B. Das Modell der responsiven Evaluation als methodologischer Bezugsrahmen

Responsive Evaluation zeichnet sich dadurch aus, dass unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten und Betroffenen in einem offenen Entwicklungsprozess ein nützliches und brauchbares Handlungskonzept (Curriculum für integrative Medienerziehung) konstruiert wird.

- Responsive Evaluation ist **konstruktivistisch**, indem sie Realität nicht nur beschreibt oder analysiert, sondern in einem gemischt wissenschaftlich-soziopolitischen Prozess neu schafft. Die Veränderung des Evaluationsgegenstandes ist nicht unerwünschte Störung sondern integraler Bestandteil des Prozesses.
- Responsive Evaluation ist **emergent**, da sie nicht einem vorher festgelegten Untersuchungsplan folgt, sondern Schritt für Schritt, in fließender Kommunikation zwischen EvaluatorInnen und anderen Beteiligten konzipiert wird.

- Responsive Evaluation ist **responsiv**, insofern als Steuerungskriterien die Anliegen und Konfliktthemen der am evaluierten Programm beteiligten Gruppen fungieren, auf die die Evaluation antwortet. Responsivität bezeichnet die Grundhaltung der EvaluatorIn empfindlich und empfänglich zu sein für die Belange der Akteure im Feld.

C. Ablauf der responsiven Evaluation

Der Ablauf der responsiven Evaluation vollzieht sich in drei Hauptphasen in einem rekursiven Prozess, der schleifenartig immer wieder neu durchlaufen wird.

1. Gegenstandsbestimmung:

Dazu gehören die vorläufige Identifikation

- des Untersuchungsgegenstandes
- des Programmkontextes
- die Identifikation der relevanten Beteiligengruppen und
- deren Anliegen und Konfliktthemen

2. Informationssammlung

Neben der Erfassung der **Anliegen und Konfliktthemen** geht es dabei vorrangig um die Gewinnung jener Informationen, die zu ihrer Klärung und Bewältigung erforderlich sind. Die Aufdeckung der Anliegen und Konfliktthemen stellt ein eigenes und sehr heikles Problem dar. In diesem Zusammenhang sei auf die besondere Bedeutung der Persönlichkeitsstruktur der EvaluatorInnen hingewiesen.

Die primäre Aufgabe besteht sodann in der Sammlung **deskriptiver Informationen**:

- Ausgangsbedingungen
- Kontextbedingungen
- Programm-Aktivitäten
- Ergebnisse

Für die Beschaffung **evaluativer Informationen** werden sowohl informelle Formen als auch traditionelle Erhebungsmethoden eingesetzt:

- Erfahrungen der Beteiligten
- Hintergrundinformationen
- Klima – Faktoren
- Einschätzung von Hemmnissen oder unerwarteten Nebeneffekten

Es kommen also bei der Informationssammlung quantitative wie qualitative Methoden zum Einsatz.

3. Ergebniseinspeisung

Wichtig für den Erfolg der responsiven Evaluation ist eine möglichst rasche und einfache Verfügbarkeit der Informationen damit sie fortlaufend in die Entscheidungsprozesse eingespeist werden können.

Die ausführliche Beschreibung und Bewertung der einzelnen Projektphasen in Zwischenberichten stellt ebenfalls eine Form der Ergebniseinspeisung dar. Durch die Einbringung der Ergebnisse erfolgt die Steuerung des Projektablaufs. Allerdings ist hier kritisch anzumerken, dass auf Grund des hohen Aufwands einer wissenschaftlich, systematischen Informationssammlung dies aus Kapazitätsgründen praktisch nicht leistbar ist. (Dazu: Wottawa 1993,S.729ff.)

D. Zusammenfassung:

Das Modell der responsiven Evaluation ist hervorragend geeignet, die ungeheure Komplexität von medienpädagogischen Evaluationsstudien zu strukturieren und einigermaßen systematisch zu bearbeiten. Aus wissenschaftlicher Sicht bleiben jedoch viele methodische Fragen offen. Mit der Wahl der responsiven Evaluation als Methode gibt man der praktischen Nützlichkeit Vorrang vor wissenschaftlicher, empirischer Exaktheit.

Evaluation ist ein Prozess der Erschaffung von Wirklichkeit. Was in empirischer Forschung zu beherrschender Störfaktor ist, wird in den offenen Ansätzen einer responsiven Evaluation zum Prinzip:

Die Einbringung und Offenlegung aller Interessen der wichtigsten Beteiligtengruppen in den wissenschaftlichen Prozess und seine Steuerung durch diese selbst.

Damit wird Sozialwissenschaft zu einem Aushandlungsprozess (vergl. Guba, Lincoln 1989, S.255).

Literatur:

- Beywl, W.: Responsive Evaluation. Einführung eines neuen Konzepts der Evaluation in die methodologische Diskussion der Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Diss. Köln 1985
- Beywl, W.: Zur Weiterentwicklung der Evaluationsmethodologie. Grundlegung, Konzeption und Anwendung eines Modells der responsiven Evaluation. Frankfurt 1988
- Beywl, W.: Entwicklung und Perspektiven praxiszentrierter Evaluation. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 14 (1991) 3, S. 265 - 279
- Bofinger, J., Lutz, B., Spanhel, D.: Das Freizeit- und Medienverhalten von Hauptschülern. München 1999
- Grüner, H.: Evaluation und Evaluationsforschung im Bildungswesen. In: Pädagogische Rundschau 47 (1993), S. 29-52
- Guba, E., Lincoln, Y.: Effective evaluation. Improving the usefulness of evaluation through responsive and naturalistic approaches. San Francisco 1981
- Guba, E., Lincoln, Y.: Fourth Generation Evaluation. Beverly Hills 1989
- Handbuch der Evaluationsstandards. Opladen 1999
- Hron, A.: Evaluation von Fernstudieneinheiten. Überlegungen zur Methode und Konzeption, Anleitung für die Evaluationspraxis. DIFF-Forschungsbericht 19. Tübingen 1982
- Irlé, G., Windisch, M.: Der Gebrauch von Evaluationswissen als Handlungsalternative in der Praxis. Zeitschr. für Pädagogik 29 (1983), S. 913 - 927
- Kordes, H.: Evaluation. In: Haft, H., Kordes, H. (Hg.): Enzyklopädie der Erziehungswissenschaft. Stuttgart 1984
- Recum, H. von: The identity crisis of educational planning. International Review of Education, 30 (1984), S. 141 - 153
- Spanhel, D.: Integrative Medienerziehung. Ein Curriculum für die Hauptschule. Sammelwerk Medienzeit. Donauwörth 1998
- Spanhel, D.: Integrative Medienerziehung in der Hauptschule. Ein Entwicklungsprojekt auf der Grundlage responsiver Evaluation. München 1999
- Strittmatter, P., Bedersdorfer, H.W.: Pädagogische Interventionsforschung. Abbau von Angst in schulischen Leistungssituationen. In: Pekrun, R., Fend, H. (Hrsg.): Schule und Persönlichkeitsentwicklung. Stuttgart 1991, S. 297 ff.
- Will, H., Winteler, A., Krapp, A. (Hrsg.): Evaluation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Konzepte und Strategien. Heidelberg 1987
- Wottawa, H.: Evaluation. In: Weidenmann, B., Krapp, A. u.a. (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. 3. Aufl., Weinheim 1993, S. 703 - 733
- Wottawa, H., Thierau, H.: Lehrbuch Evaluation. Bern 2. Aufl. 1998
- Wulf, C. (Hg.): Evaluation. Beschreibung und Bewertung von Unterricht, Curricula und Schulversuchen. München 1972